

07/03/11
Unok



h_da

HOCHSCHULE DARMSTADT
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Abschlussbericht für das Auslandspraktikum

Fachbereich: Elektro- und Informationstechnik

Firma: Daimler Trucks North America LLC.

Gastland: USA

Zeitraum: 01. August 2010 – 31. Januar 2011

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

1 Vorbereitung

1.1 Auswahl der Firma und Bewerbung

Ziel dieses Praktikums war es meine beiden betreuten Praxisprojekte (BPP) zu absolvieren. Ich erkundigte mich sowohl im Internet auf Firmenhomepages als auch bei Professoren nach interessanten Projekten. Zu diesem Zeitpunkt für mich ein Semester oder ein Praktikum im Ausland nicht zur Frage, da ich die Chancen für einen Platz nur sehr gering einschätzte. Prof. Dr. Haid rief mich eines Morgens an und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte das BPP in den USA bei Daimler zu absolvieren. Er hätte einen Platz zur Verfügung. Anfangs zögerlich, danach aber durchweg entschlossen sagte ich zu und bewarb mich sogleich.

Die Bewerbung gliederte sich in zwei Abschnitte. Die Bewerbung bei Daimler selbst und die Bewerbung bei CDS International, einer Organisation, die Studenten auf ihrer Reise in die USA begleitet und Formalitäten erledigt.

Die Bewerbung bei Daimler bestand aus der Bewerbung mit Lebenslauf selbst und einem anschließenden Interview in Englisch. Eine amerikanische Bewerbung gleicht keinesfalls einer deutschen Bewerbung, insbesondere der Lebenslauf ist mehr auf das gerichtet was man in seinem beruflichen Werdegang erlebt hat und zielt weniger auf persönliche Details ab. Nach stundenlangen Recherchen erstellte ich die Bewerbung und schickte sie schlussendlich ab – mit dem Feedback „sounds good“. Nun wurde es also ernst und das Telefoninterview in Englisch stand bevor. Ich recherchierte erneut im Internet auf welche Fragen man sich vorbereiten müsste, ich erstellte Listen mit nützlichen Begriffen. Doch letztlich habe ich davon nichts gebraucht. Das Interview war frei von der Lippe gesprochen. Die erste Minute war dabei entscheidend. Ich wurde mit ganz normalen Fragen aus dem Leben konfrontiert, wie zum Beispiel was kann man abends in Darmstadt so machen? Natürlich kamen auch fachliche Fragen, wie kannst du ein Industriepraktikum schon vorweisen? Wie fit bist du im Programmieren? Ich wurde aber zu keiner Zeit in die Enge getrieben, selbst wenn mein Englisch schlecht war zu diesem Zeitpunkt. Nach ca. 20 Minuten von meiner Seite wurde mir 20 Minuten erklärt um was es in dem Projekt geht und was Daimler in Portland macht. Das Interview dauerte insgesamt ca. 45 Minuten und war zurückblickend viel einfacher als befürchtet. Immer souverän und locker bleiben lautet an dieser Stelle das Motto! Nach einer Woche erhielt ich dann die finale Zusage von Seiten Daimler. Ich wurde informiert, dass mich CDS International in den kommenden Tagen anschreibt und den Visumsprozess einleiten.

Für CDS International mussten eine ganze Reihe an Formalitäten erledigt werden, die viel Zeit und Mühe in Anspruch genommen haben (es lohnte sich aber definitiv!). Zum einen mussten alle Bewerbungsunterlagen in Englisch verfasst sein, auch eine Notenauskunft mit den einzelnen Fächern. Von Seite der Hochschule gab es hierfür noch keine Vorlage, sodass ich mir mein eigenes Zeugnis erstellte und es vom Prüfungsausschuss absegnen ließ. Anschließend musste noch ein Reisepass beantragt werden, ein Essay über meine Erwartungen an das Praktikum geschrieben werden, ein Online-Formular ausgefüllt werden und vieles mehr. Der finale Schritt war ein Interview im U.S. Konsulat in München, für das ich meine finanzielle Lage offenlegen musste und einen Nachweis

erbringen musste, dass ich nach dem Praktikum auch wieder nach Deutschland zurückkehre. Das Interview war kurz (ca. 5 Minuten), die Wartezeit aber lang (ca. 3 Stunden).

Nach einer Woche lag mein J-1 Visum vor und ich konnte den Flug buchen und schließlich antreten.

An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass der gesamte Bewerbungsprozess viel Geld gekostet hat. Die Gesamtkosten belaufen sich bei mir auf über 1000 Euro ohne Flug. Dieses Geld ist aber eine wertvolle Investition für das Leben. Eine solche Chance wird es später im Berufsleben nur sehr unwahrscheinlich noch einmal geben.

Wohnungssuche

Nach der Praktikumsbestätigung hatte ich direkt Kontakt mit Praktikanten vor Ort in Portland, die mir eine Wohnung vermittelt haben. Daimler besitzt extra für Praktikanten ein „Internhouse“ dessen Zimmer von Praktikant zu Praktikant weitergereicht werden. Lediglich den ersten Monat verbrachte ich in einer anderen Wohnung zusammen mit einer Amerikanerin und einem Hund. Ich wurde dort sehr freundlich in Empfang genommen, hatte mein eigenes Zimmer und eine gemeinsame Küche und Wohnzimmer. Auch war es ein gewisser Sprung ins kalte Wasser, von heute auf morgen nur noch Englisch sprechen zu müssen. Er tat dennoch gut und brachte Erfahrungen, die man sonst nirgends erlernen kann.

Versicherung

CDS erfordert eine Pflichtversicherung. Generell bietet CDS nur die Möglichkeit bei der amerikanischen Versicherung CISI sich einzuschreiben. Für Daimler Praktikanten gibt es aber die optionale Möglichkeit sich entweder beim ADAC oder der Victoria Versicherung einzuschreiben. Ich entschied mich für den ADAC, da die Versicherungsbedingungen dort transparenter waren und die Versicherungssumme generell höher ausfällt. Einziger Nachteil ist, dass man in Vorkasse treten muss um die Kosten später wieder erstattet zu bekommen. Angesichts der teilweise horrenden Arztkosten in den USA sollte man ausreichend Geld auf seinem Konto zur Verfügung haben im Falle eines Falles, da in den USA direkt nach der Behandlung zur Kasse gebeten wird. Bei sehr hohen Kosten kann der ADAC unter gewissen Bedingungen auch direkt zahlen. Genaueres hierzu steht in den Versicherungsbedingungen der „ADAC Auslandskrankenschutzversicherung Langzeit“. (Angaben ohne Gewähr!)

2 Formalitäten vor Ort

Telefon- und Internetanschluss

Es bestand kein Bedarf für ein Festnetztelefon, daher behielt ich mein Mobiltelefon mit einer amerikanischen SIM-Karte aus Deutschland. Es gibt aber in den USA preiswerte Prepaid-Handys mit denen man in das deutsche Festnetz telefonieren kann. Leider hat es meine Handyrechnungen in die Höhe getrieben, daher empfehle ich für Inlandsgespräche ein günstiges Prepaid-Handy (Net10 ist zum Beispiel ein günstiger Anbieter) und für Auslandsgespräche Skype.

Kontoeröffnung

Allem Anschein zufolge wurde in den USA die Kreditkarte erfunden. Es gibt nichts, was man nicht mit der Kreditkarte bezahlen kann. Um die Kurswechselgebühren der deutschen Banken zu vermeiden macht es Sinn ein amerikanisches Konto zu eröffnen. Ich eröffnete bei der Bank of America ein kostenloses Konto (Checking) mit Online Banking und Kreditkarte. Problemlos. Zugleich fungierte es als Einzahlungsmöglichkeit für meinen Gehalt von Daimler.

Social Security Card

Das ist der Sozialversicherungsnachweis den jeder benötigt, der in den USA arbeiten möchte, finanzielle Mittel vom Staat erhält oder sonstige staatliche Hilfeleistungen beantragen möchte. Selbst beim Arzt oder bei der Beantragung von Gas, Wasser und Strom ist diese Nummer erforderlich um sich eindeutig identifizieren und überprüfen zu lassen.

Beantragt wird sie im Social Security Office in der jeweiligen Stadt.

ID Card

Die USA haben strenge Jugendschutzgesetze. In Oregon ist es vorgeschrieben sich beim Betreten eines Clubs oder einer Bar mit dem Reisepass auszuweisen. Der deutsche Personalausweis wird nicht immer akzeptiert. Es lohnt sich daher eine ID Card ausstellen zu lassen. Diese hat Scheckkartenformat und passt in jedes Portmonee und wird überall akzeptiert. Sie kostet eine geringe Gebühr und ist erhältlich in jedem DMV Office.

3 Arbeitsalltag

Aufgabenstellung

Mein Praktikum absolvierte ich bei Daimler Trucks North America in einer Abteilung für Getriebe und Achsen. Ich sollte dort ein vorhandenes Programm erweitern und überarbeiten, das Messungen an Getrieben analysieren sollte.

Aus Geheimhaltungsgründen können an dieser Stelle keine weiteren Angaben zum Programm gemacht werden.

Arbeit im Office

Für mich war das Praktikum im Ausland zugleich mein erster richtiger Einsatz im Berufsleben. Arbeitsbeginn war morgens um 8:00 Uhr und endete abends gegen 17:00 Uhr. Die Arbeitsatmosphäre war sehr gelassen und recht stressfrei.

Der Nachteil meiner Programmieraufgabe war, dass ich recht abgeschottet von meinen Arbeitskollegen meinen Job erledigt habe und so wenig direkten Sichtkontakt hatte. Das war nicht förderlich für die Integration in das Team. Beim nächsten Praktikum werde ich auf solche Dinge mehr Acht geben.

Betreuung

Schon gleich beim ersten Telefoninterview wurde mir gesagt, dass ich äußerst selbstständig arbeiten müsste. So war es dann auch. Für meine Aufgabe verfügte ich aber über genug Kenntnisse um mir selbst weiterzuhelfen sei es durch Recherche im Internet oder durch Fragen von Kollegen. Auf letzteren Punkt werde ich aber in meiner späteren Laufbahn mehr achten. Es ist sehr wichtig, mehr als ich dachte, seinen Kollegen ständig auf dem Laufenden zu halten. In dieser Hinsicht war ich zu vorsichtig meinen Vorgesetzten über, da ich mit der Einstellung „ich will meine Vorgesetzten nicht noch mehr belasten“ vorgegangen bin. Mir fehlte es hier einfach an Erfahrungswerten.

4 Alltag und Freizeit

Ausgangsmöglichkeiten

Der wohl beste Teil an dem ganzen Praktikum! Während ich unter der Woche viel arbeitete und lernte, erholte ich mich gemeinsam mit anderen Praktikanten am Wochenende in Portland und der näheren Umgebung.

So waren wir zum Beispiel an der Pazifikküste spazieren, auf Mt. Bachelor Ski fahren, auf dem Columbia River Boot fahren oder einfach in Clubs und Pubs. Die Umgebung von Portland bietet in derlei Hinsicht so viele Möglichkeiten, dass ich nach 6 Monaten nur einen Bruchteil gesehen habe. Amerika bietet insbesondere landschaftlich fantastische Ausblicke und Sehenswürdigkeiten. Just awesome! ☺

Verkehrsmittel

In Amerika ist man ohne Auto aufgeschmissen. Daher sollte der erste Schritt in den USA sein, sich ein Auto zu besorgen. Die Distanzen sind teilweise einfach zu lang um sie bequem mit dem Fahrrad zu erreichen (obwohl Portland sehr Fahrrad freundlich ist!). Ich mietete mir daher bei einem Arbeitskollegen einen Jeep (unter 3.7 Liter V6 Motoren geht hier nichts ;-))

Portland ist eine der wenigen Städte in den USA, die eine Straßenbahn besitzt. Innerhalb der Stadtmitte ist diese sogar kostenlos. Busse verkehren viertel- bis halbstündlich. Das Netz ist weitreichend, aber lange nicht so gut ausgebaut wie in Deutschland.

5 Fazit

Zusammengefasst gehört das halbe Jahr definitiv zu den besten Erfahrungen, die ich bisher im Leben gemacht habe. Ich würde es jederzeit wieder tun und auch jedem weiterempfehlen, der mich fragt. Ich bin stolz auf mich, dass ich hier selbstständig zurechtgekommen bin und sogar am Ende ein gutes Endergebnis vorlegen kann.

Das Praktikum im Ausland bietet unter dem Strich definitiv mehr Vorteile als Nachteile. So erhoffe ich mir zum Beispiel bei einem international agierenden Unternehmen einen leichteren Einstieg zu erhalten. Mich mit Arbeitskollegen in Englisch zu unterhalten schreckt mich nicht mehr ab, viel-

mehr ist es nun eine Leichtigkeit mit ihnen zu sprechen, selbst wenn es an manchen Vokabeln hakt.

Beste Erfahrungen habe ich zahlreich gesammelt. Mir liegt es fern, mich an dieser Stelle auf eine bestimmte beste Erfahrung festzulegen. Die einzige aber dafür wohl schlechteste Erfahrung, die mich durchaus über lange Zeit beschäftigt hatte, waren anfängliche Streitigkeiten mit Mitbewohnern. Das war es aber auch.

Bei Problemen kann ich nur dazu raten, stark zu bleiben und den Tatsachen ins Auge zu blicken. Das sind nun mal wichtige Erfahrungen für das spätere Leben!

